

anscheinend von Zeit zu Zeit auftretende „Verdoppelung der Kanäle“ beschrieb, die dann bald auch von mehreren anderen mit guten Instrumenten versehenen Marsbeobachtern bestätigt wurde. Sie wurde seit 1879 namentlich im Marsfrühling und Marsommer auf der nördlichen Halbkugel beobachtet (vgl. die zweite Marskarte der Tafel). Der anfängliche Glaube, daß man es mit Parallelbauten der älteren Marskanäle zu tun habe, in dem Sinne der englischen Redensart: ein Fluß sei ein Verkehrsweg, neben dem man einen Kanal anlege, wich der Erkenntnis, daß die nächsten mit dem Fernrohr kaum zu trennenden Doppellinien immer noch 50 km, die entfernteren aber bis zu 600 km voneinander entfernt seien, so daß eine andere Beziehung als eben der auffällige Parallellauf nicht zu erkennen sei und daß eine Deutung auf zwei begrünzte Ufer eines geradlinigen Wasserlaufes ebenfalls abzuweisen sei. Auf der Erde kommen ähnliche Parallelbildungen höchstens in den parallelen Strandlinien der Kontinente vor. Will man hier nicht völlig ins Verwirrende geraten, so erscheint es zurzeit wenigstens als das ratsamste, an eine bloß optische, für uns vorhandene Ursache der Verdoppelung zu denken. Allerdings ist eine Zurückführung auf ein einfaches „Doppeltsehen“ der Linien infolge des langen, anstrengenden Prüfens, das Antoniadi in London, der Direktor der Marsabteilung der Britischen astronomischen Gesellschaft, als Erklärung heranzuziehen versuchte, so seinen Beobachtern gegenüber wohl kaum statthaft; viel mehr Wahrscheinlichkeit hat der Erklärungsversuch Stanislaus Meuniers, der die Doppellinien als Schattensbilder der dunkeln Kanalstreifen in einer feinen Nebelschicht der Marsatmosphäre ansehen will und sie sogar auf einem durchsichtigen Musselgewebe wahrnehmen konnte, das er in kleiner Entfernung über eine auf glänzendem Metall mit schwarzer Farbe gezeichnete Marskarte ausspannte. Aber nun brannte der Zwist wieder anderswo um so lebhafter weiter. Einige radikale Gegner der Kanaltheorie, wie Campbell, sprachen der Marsatmosphäre, die höchstens ein Viertel der Höhe unserer Atmosphäre betragen könne, den von den früheren Forschern angenommenen Wasserreichtum, der sich spektroskopisch nicht nachweisen lasse, ganz ab. Die leichten Trübungen über den sparsam vorhandenen Erhebungen des gelblichen Bodens deuten ihnen auf einen großen Mangel an Feuchtigkeit, und die sogenannten Schnee- oder Eiskappen des Winterpols seien vielleicht nur Winterwolken, die ja auch bei uns sich in einer vorwiegenden Bedeckung der Winterpolarländer betätigten. Schließlich hieß es, es fehle dem Mars mit allen seinen „Kanälen“ das Wasser überhaupt und die Polkappen bestünden aus Kohlenäureschnee! Man sieht, bis zu welchen Abenteuern die Unsicherheit führt, und könnte als Abwechslung etwa noch die neueste Theorie von Joly in Dublin hinnehmen, der die Kanäle für Krustenbänder ansehen will, die nahe vorbeistreichende Planetoiden oder Monde aus dem jungen Planeten herausgehoben hätten; nur so ließe sich die strenge Geradlinigkeit vieler Kanäle verstehen. Die beiden wirklichen Marsmonde, von denen der innere es sehr eilig hat, um